

„Bazillus“ des Lesens – das leckerste Gericht der Küche der lettischen Bibliotheken

Silvija Tretjakova,

Leiterin des Kinderliteraturzentrums der Nationalbibliothek Lettlands, Koordinatorin des Programms

Tatsachen über öffentliche Bibliotheken Lettlands

In Lettland gibt es 885 öffentliche Bibliotheken, davon 56 sind spezialisierte Kinderbibliotheken und noch 40 Bibliotheken verfügen über besondere Kinderabteilungen mit einem oder sogar mehreren Bibliothekaren sowie mit Bibliothekbestand und Programm der Veranstaltungen, die der Leserstruktur entsprechen. Kinder sind willkommene Kunden auch in 678 Gemeindebibliotheken, in denen vorwiegend nur ein Bibliothekar und häufig auch halbtags tätig ist, deshalb ist dort nur in seltenen Fällen ein besonderes Bibliothekprogramm für Kinder zugänglich. 33,5% der Leser der öffentlichen Bibliotheken sind Kinder unter 16 Jahren.

Kinderjury

Wäre es notwendig, den Meinungen der Kinder über die Bücher, die für sie geschrieben, übersetzt und herausgegeben werden, Gehör zu schenken? Sind denn die Anzahl der verkauften Bücher und wiederholte Auflagen nicht genug, um die Schlussfolgerungen zu ziehen? Doch, wenn wir uns ins Wesen dieser Frage vertiefen, und wenn uns die Lesefreude der Kinder nicht egal ist, ist es wichtig, ihre Meinung festzustellen. Diese und noch andere Fragen haben uns dazu bewegt, das erste Leseförderungsprogramm in Lettland zu entwickeln und zu verwirklichen. Ich möchte den Lesern über wunderbare Erfolge dieses Programms erzählen, damit man Dienstleistungen der Bibliotheken für Kinder vervollkommen könnte.

Vor drei Jahren entstand das erste Projekt der Kulturkapitalstiftung unter dem Titel "Kinderjury". Im Jahre 2002 erlangt das Projekt den Status des staatlichen Zielprogramms und wurde in 245 Bibliotheken im ganzen Lettland eingeführt. Daran nahmen als Experten und Begutachter der neuen Bücher 5425 Kinder teil. Was war Ansporn dafür, diese Projekt zu entwickeln? Es war der Wunsch, ein möglichst breites Kinderpublikum zum Meinungsaustausch über neuherausgegebene Bücher heranzuziehen, Meinungen der Dorfkinder zu erfahren, ihnen die gleichen Möglichkeiten im Vergleich zu Stadtkindern beim Zugang zu neuen, noch nach Druckerei riechenden Büchern zu gewähren. Wir wollten auch die Gemüter unserer Schriftsteller zu neuen Ideen anspornen, einen engen Kontakt und einen Dialog mit den anspruchsvollsten Lesern herstellen helfen, die in den am Projekt teilnehmenden Bibliotheken achtungsvoll als Experten der Kinderjury genannt wurden.

Das Projekt "Kinderjury" wurde 2001 als ein Experiment im Kinderliteraturzentrum der Nationalbibliothek und in einer Kinderbibliothek in Roja, einer kleinen Siedlung an der Ostsee umgesetzt. Die Projektarbeitsgruppe gewann viele neuen Erkenntnisse, es gaben auch viele Überraschungen, und außerdem entstanden interessante Ideen für die Zukunft.

Die beste Erfahrung in der Welt

Die Heranziehung der Kinder zur Auswertung der Bücher ist nicht unsere Erfindung. Schon seit mehreren Jahrzehnten werden in unseren Nachbarländern Litauen und Estland unter Ausnutzung des Netzes der öffentlichen Bibliotheken die Meinungen der Leser über die populärsten Bücher sorgfältig gesammelt und zusammengefasst. Da gibt es aber einige Mängel, deshalb suchten wir eine progressivere Erfahrung und haben festgestellt, dass es in Österreich und Deutschland die Gruppen der Jugendlichen gibt, die ihren Preis den Büchern für Jugendliche verleiht. In Kanada, in den USA und in Australien gibt es breite Nominierungen der besten Bücher für Kinder und Jugendliche. Auch in Skandinavien gibt es Kinderjurs, die nach dem Vorbild der Nationalen Kinderjury der Niederlande entstanden. Die schwedische Kinderjury wurde in diesem Jahr sechs Jahre alt. Ursprünglich war es ein nationales Projekt für Leseförderung, in dessen Rahmen die Kinder selbst für die Bücher abstimmen. Alle andere Preise ähnlich wie in Lettland wurden auch in Schweden durch die Erwachsenen verliehen.

Doch gerade die Kinder lesen diese Bücher, deshalb sollten sie selbst diese auswählen und auswählen lernen. Obwohl die Meinungen der Kinder nicht immer mit der Bewertung der Erwachsenen übereinstimmen, sind sie ebenso wichtig, und die Buchverleger sollten diese Meinungen berücksichtigen.

Bei der Erforschung dieser Welterfahrung wurden wir sehr dadurch überrascht, dass das Verhalten zu den Aktivitäten auf dem Gebiet der Leseförderung in keinem Land eindeutig positiv war. Man muss anerkennen, dass die Lage der Originalliteratur für Jugendliche und Kinder in den hochentwickelten Ländern ganz anders ist als in Lettland, sie wird viel mehr als bei uns unterstützt. Doch auch dort

verstehen die Politiker nicht immer, wie wichtig bei der Aneignung der Information ist es, zum Lesen zu motivieren, Freude am Lesen zu fördern.

Beispiel Lettlands

Lettland ist ein einzigartiges Land mit einem komplizierten Entwicklungsweg. Wir können nicht hoffen, dass ähnlich wie in den Niederlanden die Möglichkeit der Beteiligung an der Jury ihren Schülern eine Schule oder ihren Lesern eine Bibliothek kaufen wird, deshalb sind in unserem Projekt Vorbilder verschiedener Länder nicht zu übersehen. Wir waren damit sehr zufrieden, dass die Neuerung, die wir ins Mechanismus der Jurytätigkeit miteinbezogen haben, eine große Anziehungskraft erworben hat. Was bei der Organisation der Kinderjury neu ist, ist das, dass wir für Staatsmittel die besten Kinder- und Jugendliteratursammlungen für jede am Programm teilnehmende Bibliothek erworben haben, die am besten die Lesefreude fördern, denn gerade die Zusammenstellung der Bücher in den öffentlichen Bibliotheken eine der problemreichsten Fragen wegen der mangelnden Finanzierung und wegen unzureichender Kenntnisse von Bibliothekaren auf dem Gebiet der Kinderliteratur ist. Die Kinder werden auch durch das Element des Wettbewerbs in dieser Aktivität gefesselt.

Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse des ersten Leseförderungsprogramms in den Kinder- und Jugendzeitschriften klingelte unser Telefon unaufhörlich. Das Interesse der Leser war so enorm, dass es uns irrtümlich denken ließ, dass die Leseförderung in Lettland überhaupt nicht notwendig sei. Die Aufgabe des Zielprogramms ist es, die Aktivitäten und Mittel des Staates sowie der Stadt- und Gemeindeverwaltungen zur Leseförderung zu konsolidieren, indem man Möglichkeiten der öffentlichen Bibliotheken bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ausnutzt und vervollkommnet. Eine weitere Aufgabe ist es, die Zielgruppe zum aktiven Meinungsaustausch mit Hilfe der Kinderjury heranzuziehen und auf diese Weise die Prozesse der Bücherherausgabe im Land sowie Politik der Bibliotheken zu beeinflussen.

5425 Kinder aus dem ganzen Land wurden Experten der Kinderjury, was das Selbstbewusstsein der Kinder stärkte, die Kinder zogen aktiv ihre Mitschüler zur Veranstaltung heran, erweckten ihre Interesse für neue Bücher. Das Kinderliteraturzentrum der Nationalbibliothek Lettlands erhielt 13 000 ausgefüllte Fragebogen, in denen die Kinder drei Bücher erwähnten, die ihnen am besten gefielen. Das Zielprogramm ist aktuell auch in diesem Jahr. Die Kulturkapitalstiftung hat 40 Tausend Lat (60 975 EUR) für dessen Entwicklung gewährt. Wir sind sehr stolz auf diese Popularität unseres Programms, denn die positiven Urteile verbreiteten sich schnell, und in diesem Jahr haben sich 68 neue Bibliotheken unserem Leseförderungsprogramm angeschlossen. 2003 wurden zu den Experten der Kinderjury 10 000 Kinder.

Auf dem Poster sind die Bücher von der Sammlung des vorigen Jahres zu sehen. Das Zielprogramm hat auch weitere farbenfrohe, die Aufmerksamkeit der Kinder fesselnde Materialien – Klebezettel, Buchzeichen, bedruckte Kugelschreiber, Tassen, T-Shirts, eine Puppe in Menschengröße, die für Theateraufführungen bestimmt ist. Die für Erwachsene bestimmte Information ist in einem Faltblatt enthalten, das in einer Auflagenhöhe von mehreren Tausenden in Bibliotheken, Schulen, anderen Einrichtungen und in Familien verbreitet ist. Im März dieses Jahres besuchten das große Lesefest in Riga die Experten der Kinderjury vom ganzen Lettland. Es lebe der „Bazillus“ des Lesens!

Was tun denn die Experten der Jury?

Als die Kinder in der nächsten Bibliothek oder in der Schule ein Poster erblicken, auf dem ein grünes gutmütiges Menschlein mit Bücherflügeln abgebildet ist, fragen sie gewöhnlich die Bibliothekarin, um ausführlichere Informationen über Bestimmungen des Leseförderungsprogramms zu bekommen. Der Lehrer oder der Schulbibliothekar spielt eine sehr wichtige Rolle bei der erfolgreichen Popularisierung der Kinderjury im ganzen Land. Als die Teilnahmebedingungen aufgeklärt sind, haben die Schüler eine Möglichkeit, die nominierten Bücher zu lesen und auszuwerten. Die Kinderjury funktioniert in vier Altersgruppen: 1.–2.Klasse (Alter von 6–8 Jahren); 3.–4. Klasse (Alter von 9–10 Jahren); 5.–7. Klasse (Alter von 11–13 Jahren) und 8.–9. Klasse (Alter von 14–16 Jahren). Jeder Gruppe bieten wir sieben Bücher von den im Laufe des letzten Jahres herausgegebenen und interessantesten Büchern an, die am besten die Lesefreude fördern (es sind sowohl Originalbücher, als auch übersetzte Literatur).

An der Auswahl der Bücher nahm eine Fachkommission teil, die aus einer zweimal größeren Sammlung den interessantesten Lesestoff ausgewählt hat. Wir freuten uns darüber, dass die Lehrer für Schüler der unteren Klassen für das Lesen im Sommer die von der Kinderjury empfohlenen Bücher ausgewählt haben. Man muss gestehen, dass wir gleichzeitig ziemlich viel und zu Unrecht der Kritik unterzogen wurden, da es in der Sammlung zu wenig Originalliteratur gäbe. Die Antwort ist sehr einfach – wir hätten in die Sammlung viel mehr Originalliteratur eingeschlossen, wenn es an den für Kinder und Jugendliche interessanten Werken von lettischen Autoren nicht mangeln würde.

Es war Literatur verschiedener Genres, Völker, Themen und Schwierigkeitsgrade vertreten, und wir werden versuchen, dieses Prinzip auch weiter einzuhalten.

Die Kinder dürfen zwei Bücher durch zwei Bücher einer anderen Altersgruppe ersetzen, die ihnen interessanter scheinen. Diese Möglichkeit nutzt fast jeder junge Experte. Wir können leider nicht so frei in unseren Bestimmungen wie die schwedische Kinderjury sein. In Schweden dürfen die Leser ihre Stimmen für alle 100 Bücher abgeben, die im Verzeichnis enthalten sind. Das lettische Leseförderungsprogramm konnte nicht garantieren, dass solch eine große Anzahl der Bücher wirklich in allen Bibliotheken zugänglich wäre, aber die obengenannten 28 Bücher in einem oder in zwei Exemplaren wurden für die Mittel der Kulturkapitalstiftung für jede von 245 Jurybibliotheken im Jahre 2002 und für jede von 397 Jurybibliotheken in diesem Jahr erworben. Wir sind sehr stolz auf diese Popularität unseres Programms, denn in diesem Jahr haben sich schon 152 neue Bibliotheken unserem Leseförderungsprogramm angeschlossen.

Als der Juryexperte alle Bücher, die für seine Altersgruppe bestimmt war, gelesen hat, erhält er drei Fragebogen, die auszufüllen sind, um die besten Bücher zu charakterisieren. Die Kinder haben fünf Fragen zum konkreten Buch zu beantworten:

1. Ich wähle dieses Buch, denn

es ist voller Witze;

ich weinte beim Lesen;

es ist toll, lieb;

es ließ mich viel denken;

es ist spannend, hinreißend;

es hat eine ungewöhnliche, wohlklingende Sprache;

es ist furchterregend;

es hat schöne Bilder.

2. Wie würdest du dieses Buch deinem Freund oder deiner Freundin empfehlen?

3. Was möchtest du dem Autor oder einer Gestalt des Buches fragen?

4. Würdest du dieses Buch lesen, wenn du kein Experte der Jury wärest?

5. Deine Schlussbewertung, welchen Platz verleihst du diesem Buch – 1, 2 oder 3?

Ergebnisse

Bis zum 30. November eines jeden Jahres sollen alle Bücher gelesen sein. Dann beginnt das große Fest. Jeder Stadt- oder Gemeindeverwaltung steht es frei, die Aktivitäten der Kinderjury interessanter zu gestalten, die besten Leser auszuzeichnen, ihnen Überraschungen zu besorgen. An den Ideen arbeitet örtliche Arbeitsgruppe, die vorwiegend aus Bibliothekaren, Lehrern, Deputierten, Leitern des Kulturlebens und Eltern besteht. Die geplanten Veranstaltungen sehen für die Juryexperten Treffen mit Schriftstellern, Literaturkritikern, Verlegern und Übersetzern vor. In den Bibliotheken und Schulen finden Diskussionen, Wettbewerbe, Seminare, Leselager, Karnevals, Vorlesen der interessantesten Bücher, Bücher- und Leseweraktionen, Ausstellungen von populärsten Bücher statt.

Wir sind damit sehr zufrieden, dass so viele Menschen an der Verwirklichung des Leseförderungsprogramms teilnehmen. Um das Geschmack der Kinder besser zu verstehen und die Probleme der Kinder besser zu verstehen, vielerorts in Lettland lernen die Deputierten die Bücher der Jury kennen, die Eltern organisieren alternative Jurys und lesen dieselben Bücher, die ihre Kinder lesen.

Im Jahre 2003 haben wir 24 300 ausgefüllte Fragebogen erhalten, es ist eine Rieseninformation, die Studenten der pädagogischen Hochschulen, Wissenschaftler, Lehrer und Bibliothekare untersuchen. Mit den Bewertungen der Bücher von lettischen Schriftstellern machen sich die Autoren selbst vertraut. Es ist sehr angenehm zu betrachten, wie die Schriftsteller beim Blättern der riesengroßen Hefter erröten – so ernst werden sie von den Experten der Kinderjury angesprochen.

Es gibt sehr viele positive Aspekte. Ich möchte nur einige erwähnen:

- Das Interesse der Schüler für die neueste Literatur nimmt zu;
- Der Kenntniskreis der Schüler wird immer weiter;
- Die Experten der Kinderjury ziehen erfolgreich ihre Gleichaltrigen zum Lesen heran;
- Die Popularität der Bibliotheken nimmt zu;
- Die Kinder lernen Fragebogen pünktlich ausfüllen und ihre Gedanken äußern;
- An der Arbeit der Expertengruppen nahmen junge Leser teil, die sich aktiv an der Organisation der Veranstaltungen der Bibliotheken beteiligten;
- Die Leser wurden in ihren Urteilen freier und selbständiger, und zwar sowohl in Diskussionen als auch in individuellen Gesprächen;
- Die Bibliothek bot den Kinder noch eine Art der Selbstauprägung und der selbständigen Arbeit an;
- Es wurde keinem etwas aufgedrängt, die Kinder lasen, denn es waren gute Bücher;

- Neue Bücher wurden sehr geschont, denn die Rolle der Juryexperten förderte eine schonende Behandlung der Bücher;
- Der Bibliothek wurde eine zusätzliche Möglichkeit gewährt, sich selbst zu popularisieren und die Zusammenarbeit mit den Schulen zu fördern;
- Es entstanden neue Arbeitsformen – die Kinder wurden selbst mit den Verspättern fertig, indem sie den Kollegen-Experten zu Hause besuchten;
- Am Leseförderungsprogramm nahmen viele solche Kinder teil, die bisher ungern lasen. Es war ihre erste Reise in die Literatur verschiedener Länder.

Schlussfolgerungen der örtlichen Fachleute der Arbeitsgruppen über die Kinderjury und deren Einfluss auf die Zusammenarbeit der Kultur-, Bildungseinrichtungen und anderen Einrichtungen

Eine örtliche Arbeitsgruppe bestand vorwiegend aus Bibliothekaren, Lehrern, Deputierten, Leitern des Kulturlebens und Eltern. Wenn die Gruppe konstruktiv arbeiten konnte, wurde die gemeinsam organisierte Veranstaltung als ein sehr positiver Ansporn der engeren Zusammenarbeit der Bibliothek und der Stadt- oder Gemeindeverwaltung zugunsten des Kulturlebens bewertet. Häufig bildete sich eine wunderbare Arbeitsgruppe, die ihre Arbeit bei der Organisation einer beliebigen Kinderveranstaltung fortsetzen könnte.

Die Menschen waren gut informiert – durch Faltsblätter, Poster, Verträge und Schreiben mit dem Aufruf, sich an der Arbeit der Kinderjury zu beteiligen. Das alles hat die Gesellschaftsmeinung über die Aktivitäten in der Bibliothek positiv beeinflusst.

Den Stadt- und Gemeindeverwaltungen mangelt es oft an Mitteln für den Kauf von neuen Büchern, deshalb hat das Zielprogramm wesentlich dazu beigetragen, dass die Büchersammlungen vervollkommen wurden, und förderte zusammen mit der erfolgreichen PR-Kampagne ein positives Verhältnis zur Bibliothek und zur Gestalt des Bibliothekars in der Gesellschaft.

Die erfolgreichste Zusammenarbeit war mit den Lehrern der lettischen Sprache, vielerorts hat man vereinbart, dass unter Voraussetzung der Teilnahme an der Jury der Schüler eine zusätzliche Zehn in der Literatur bekommen kann. Begeisterte Unterstützer des Programms waren die Eltern. In den Elternversammlungen in den Schulen wurde die Arbeit der Kinderjury erläutert, deshalb nahmen auch die Eltern und Großeltern aktiv am Leseförderungsprogramm teil. Die Eltern haben schon Ausbildung hinter sich und verstehen die Bedeutung des Lesens besser, sie verstehen auch, dass ein Nichtleser Kind kein hoffnungsloser Fall ist, dass man alles mit Hilfe der interessanten Literatur und eines aktiven Meinungsaustausches verbessern kann.

Günstig war die Zusammenarbeit mit den Schulen, in deren Gemeinde es keine Jury gab. Häufig wurden in diesen Schulen Ausstellungen der Bücher der Kinderjury organisiert, und Experten machten die Zuhörer mit den gelesenen Büchern bekannt. Vielerorts nahmen am Programm Leiter der Kulturhäuser und Kinder- und Jugendzentren sowie Kunstschulen teil. Gemeinsam wurden Wettbewerbe der Bücherwerbung und Zeichnenwettbewerbe organisiert.

Die Förderung der Lesefreude der Kinder ist mit allen Mitteln zu unterstützen. Sie sollte demokratisch, unaufdringlich, kreativ sein. Die Bibliotheken können bei dieser Arbeit primär sein. Wenn die Bibliothek vom Projekt unterstützt wird, wird auch das Verhalten der Stadt- oder Gemeindeverwaltung besser, und die Schule beginnt die Bibliothek als einen gleichwertigen Zusammenarbeitspartner zu betrachten. Deshalb ziemlich oft kann man bei der Bewertung des Zielprogramms solche Worte der Gemeindeführer hören: "Die Hauptsache ist, dass die Kinder lesen, daran teilnehmen. Wir bezahlen alles". Das zeugt vom Verhaltenswandel gegenüber der Bibliothek und davon, dass die hoffnungslose, klägliche Einstellung überwunden ist: "Die Kinder sehen nur fern und schwinden vor Computern dahin. Sie interessieren sich für keine Bücher". Es ist nicht wahr, und das bestätigt dieses Leseförderungsprogramm. Hier wäre es angebracht die Worte des hervorragenden französischen Schriftstellers Daniel Pennac anzuführen: "Wenn die Lust am Lesen doch verschwunden ist (wenn, wie man sagt, meinem Sohn, meiner Tochter, den Jugendlichen das Lesen nicht gefällt), ist sie nicht weit hingekommen. Sie hat sich ein wenig verlaufen. Ist leicht wiederzufinden. Man muss nur wissen, auf welchen Wegen sie zu suchen ist (...)"

Das Selbstbewusstsein der Experten der Kinderjury hat sich erhöht, die Kinder besuchen häufiger die Bibliothek, lesen mehr Bücher, und es wird öffentlich hoch gewertet, vielleicht zum ersten Mal wird offen gesagt: wir brauchen gute Leser, und es ist lobenswert! Die Kinder haben gelernt ihre Meinung über das Gelesene äußern, die Bücher nach der kurzen Inhaltsangabe zu wählen, sie schenken ihr Gehör häufiger auch den Empfehlungen des Bibliothekars. Einige Halbwüchsigen haben sich dank der Teilnahme an der Jury einer qualitativeren Literatur zugewandt.

Es ist ein solcher Effekt erreicht, auf welchen wir gar nicht gehofft haben – die Verantwortung der Kinder für das Lesen der Bücher förderte die Bildung von gegenseitigen Beziehungen, die

Zusammenarbeitsfähigkeiten, weckte das Interesse für aktuelle Ereignisse, lernte an Projekten teilnehmen und diese bewerten.

Hier sind einige gefühlsbetonte Aussagen über das Programm:

“Wir spürten in der Schule, dass in der Bibliothek etwas Interessantes erfolgt, es gab ausreichende Information zum Projekt”.

“Die ganze Gemeinde wusste über die Kinderjury”.

“(..) die Bücher gingen von Hand zu Hand. Ja, das Bücherregal war leer, im direkten Sinne des Wortes! Kein Buch blieb hier länger als ein paar Minuten oder sogar Sekunden”.

“Man sollte auch den anderen Lesern erklären, was für ein Programm ist es”.

“(..) in die Bibliothek kamen sogar solche Kinder, die bis zum 7.Schuljahr hier überhaupt nie erschienen”.

“Mitglieder der Kulturkommission kamen zum Schluss, dass man mit Hilfe der Bibliothek viel mehr die Kultur und die Ausbildung der Kinder beeinflussen kann. Während unserer Zusammenarbeit entstanden neue Ideen, wie man die Kinder zum gesellschaftlichen Leben mehr heranziehen könnte”.

Auszeichnung

Ein Mensch, der liest, hat Vorzüge vor den Mitmenschen. Die Auszeichnung der aktivsten Leser half diese Erkenntnis in der Gesellschaft festigen. Diese war sehr vielartig: die Auszeichnung der Experten der Jury mit Büchern, Geschenkgutscheinen, Geldpreisen, Presseabonnements und anderen Sachen, die für Kinder notwendig sind. Die interessantesten Bewertungen der Bücher sowie die attraktivsten Werbungen der Bücher und des Lesens wurden sowohl in den großen Tageszeitungen als auch in den örtlichen Zeitungen veröffentlicht.

Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen bezahlten den aktivsten Lesern Ausflüge in die Museen der Schriftsteller, in die Bildergalerien, Theatereintrittskarten, Konzertkarten, organisierten Treffen mit Mitgliedern der Kinderjurs von Nachbarstädten und –gemeinden, veranstalteten Bälle.

Nach der Zusammenfassung der Berichte von 245 Bibliotheken, die Mitglieder der Jury waren, wurde festgestellt, dass das Zielprogramm in den ländlichen Gemeinden, in den ärmlichsten Orten und in Latgallen am erfolgreichsten war. Das Programm hat die Stadt- und Gemeindeverwaltungen zu einer großen Mitfinanzierung herangezogen, und zwar in Höhe von Ls 3244, sowie ein regestes Interesse der lokalen Öffentlichkeit, insbesondere der Eltern, Lehrer, Leiter der Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie der Deputierten ausgelöst.

Grundgesetze der Kinderjury

1. Lesefreude der Kinder und Jugendlichen fördern.
2. Wahl der Kinder respektieren.
3. Einen Literaturpreis stiften, den Kinder selbst verleihen werden.
4. Zusammenarbeit auf dem staatlichen Niveau entwickeln, was örtliche Leseförderungsaktivitäten unterstützen würde.
5. Vorzüge festlegen, die ein guter Leser in der Gesellschaft hat.
6. Kinder mit der neuesten Literatur versorgen und ihnen ermöglichen, die verfügbare Freizeit inhaltsvoll zu verbringen, auch wenn sie in einer ärmlichen Gemeinde wohnen.